

(Die Ernteaussichten.) Die Entwicklung der auf den Feldern heranreifenden Ernte steht im Augenblick im Vordergrund des Interesses. Umtliche Berichte über den Saatenstand wurden auch in diesem Jahre nicht ausgegeben, man ist daher lediglich auf private Berichte angewiesen. Diese privaten Meldungen sind aber naturgemäß mangelhaft und lückenhaft und können eine allgemeine Orientierung nur schwer ermöglichen. Der Verlauf der Witterung war im allgemeinen wenig günstig. Wir hatten in diesem Jahre einen außerordentlich trockenen Mai, was natürlich von nachteiliger Wirkung auf den Stand der Felder war. Erst gegen Ende Mai, Anfang Juni, zeigte der Witterungscharakter eine Wendung zum Bessern und es kamen Niederschläge ansangs häufiger und ausgebreiteter, dann wieder spärlicher, die jedenfalls sehr willkommen, aber keineswegs genügend waren. Nichtsdestoweniger aber ist der Stand doch wesentlich günstiger, oder, wenn wir uns reservierter ausdrücken wollen, nicht annähernd so ungünstig, wie vielfach angenommen wurde. Vor allem sind die Aussichten für die Hauptfrucht Weizen im großen und ganzen ziemlich befriedigend. Schwach ist der Stand hauptsächlich in einem Teil der Theißgegend, wo die Pflanze überhaupt von Anfang an schwächer war, wo aber merkwürdigerweise der Mai trotz des Mangels an Niederschlägen eher eine Besserung brachte, weil der Boden doch ziemlich Feuchtigkeit enthielt. Im allgemeinen vollzieht sich die Körnerbildung beim Weizen in ganz befriedigender Weise, sie würde aber jedenfalls auch noch eine wesentliche Verbesserung erfahren können, wenn in den nächsten Tagen ausgiebige Niederschläge kämen. Aber selbst wenn diese Niederschläge ausbleiben, dürften wir in Weizen auf eine leidliche Mittelenernte rechnen können. Der Ertrag in Stroh wird aber unter allen Umständen ein schwacher sein, weil die Pflanze überall kurz im Halm ist. Schwächer als der Stand in Weizen ist der von Roggen, welcher durch Frost gelitten hat. Aber auch bezüglich Roggen hörte man in den letzten Tagen Berichte, die eher eine Besserung erkennen lassen. Unbefriedigend ist der Stand der Frühjahrssaaten: Gerste und Hafer. Diese beiden Artikel sind teilweise spät angebaut worden und durch Regenmangel beeinträchtigt, in der Entwicklung ziemlich zurückgeblieben. Sie versprechen derzeit nur ein Ertragsis unter mittel, wobei aber auch gesagt werden kann, daß rechtzeitig einsetzender Regen noch immer vieles verbessern könnte. Was den Mais anlangt, so sind die Berichte wohl nicht ganz einheitlich, aber doch im großen und ganzen befriedigend. Die früh gebauten Saaten haben sich durchaus gut entwickelt und stehen, namentlich in den für die Maisproduktion ausschlaggebenden südlichen Gebieten, ganz zufriedenstellend. Bloß die später angebauten Maissaaten sind ungleichmäßig entwickelt und brauchen baldigen und ausgiebigen Regen, der die bisherigen Mängel noch vollständig beheben könnte. Natürlich ist Regen auch für die besser stehenden Maissaaten überall dringend erwünscht. Auch für die übrigen Sachfrüchte, namentlich Kartoffeln, käme ein baldigst einsetzender Regen noch nicht zu spät, könnte vielmehr noch immer ganz gute Ertragsnisse ermöglichen. Die seit Anfang Juni vorgetommenen Regenfälle waren nicht gleichmäßig verteilt; die Niederschläge variierten zwischen der ausgiebigen Menge von vierzig Millimetern und der ganz unbedeutenden von einem bis zwei Millimetern. Ganz ohne Regen blieben nur ganz vereinzelte Landstriche. Wo Regen gefallen ist, war er von der allerwohlthätigsten Wirkung auf die Vegetation. Da jedoch in den meisten Gegenden mehr oder minder ausgiebige Niederschläge vorkamen, kann das die Hoffnung auf eine erträgliche Ernte stärken. Dazu tritt auch noch eine andere sehr gewichtige Tatsache; die Meldungen über den Saatenstand in Deutschland sind durchaus befriedigend und auch aus Oesterreich, wo es in den letzten Tagen ziemlich Regenfälle gab, ist der Stand zumeist befriedigend. Ueberdies sind die Meldungen, die aus dem besetzten Gebiete in Rumänien kommen, durchaus verheißungsvoll. Gerade in unserem heutigen Morgenblatte hatten wir einen ausführlichen Bericht darüber. In Rumänien sind 90 bis 95 Prozent des besetzten Gebietes bebaut und die Saaten haben unter dem Einflusse genügender Niederschläge sich gut entwickelt. Der Ertrag der Ernte in Rumänien, wie übrigens auch der der gleichfalls befriedigend entwickelten Felder in Serbien und in den übrigen besetzten Ländern wird jedenfalls in ausreichender Weise dazu beitragen, die Ernährung der Bevölkerung in allen Ländern der Mittelmächte für die nächste Kampagne sicherzustellen.